



KOSTENLOS

Gegenwind

Zeitung für

Arbeit, Frieden, Umweltschutz

Nummer 140

Wilhelmshaven

April 1997

FUNKSTILLE SCHON VOR SENDEBEGINN?

BEI RADIO JADE FLIEGEN DIE FETZEN. WER DA MIT WEM GEGEN WEN UND WARUM KÄMPFT, VERSUCHEN WIR AUF SEITE 4 ZU KLÄREN



INHALT

Was hat die Schließung des Küstenmuseums mit dem Marinemuseum zu tun? Auf [Seite 3](#) schlägt der Vorsitzende des Historischen Arbeitskreises des DGB, Hartmut Büsing, den Bogen zwischen den beiden Museen.

[Seite 4 und 5](#) stehen ganz im Zeichen von Radio Jade. Neben unserer eigenen Einschätzung kommt auch je ein Vertreter der gegensätzlichen Standpunkte zu Wort.

Die militärische Ausrüstung für eine ganze Kompanie lagert in der Kieskuhle neben dem Wasserwerk Kleinhorsten. Warum dieses Wasserwerk nie hätte gebaut werden dürfen, darüber informieren wir auf [Seite 6 und 7](#)

Ebenfalls auf der [Seite 7](#) kommt der DGB zu Wort. Schließlich steht der 1. Mai vor der Tür.

Hochgelobt von der örtlichen Presse wurde der Workshop zur Expo am Meer, der Anfang März in der Stadthalle stattfand. Wir sind da mal wieder anderer Meinung. Deshalb ist unser Bericht über den Workshop auf [Seite 10](#) auch 'Verkaufsausstellung oder Stadtfest' überschrieben.

Zukunftssorgen beim CVJM - Seit unserem letzten Bericht gibt es viele neue Informationen, aber keine Klärung. Die MitarbeiterInnen leben weiter zwischen Hoffen und Bangen - [Seite 11](#)

Spurensuche betrieben Künstler und Historiker hinter den Fassaden von Kunst und Architektur - über die beachtliche Sammlung an Fundstücken berichten wir unter dem Titel 'Aufbrechen zu Aufbruch und Ausbruch' auf [Seite 14](#)

Eine kompakte Nachrichtenseite zur (vorletzten) Ratssitzung präsentieren wir auf [Seite 15](#)

Nachrichten

BERUFUNGSVERHANDLUNGEN

lohnen sich. Diese Erfahrung konnte jedenfalls der Neo-Nazi-Schläger und ehemalige Vorsitzende des Deutschen Kameradschaftsbundes, Thorsten de Vries, machen. Im Berufungspoker konnte de Vries seine Strafe von 28 Monaten über 18 Monate auf jetzt 14 Monate zur Bewährung reduzieren. 1993 hatte der damals 31jährige de Vries einen Mann mit Fußtritt verletzt. De Vries' Verteidiger, Dr. Wilhelm Eisenecker, verglich de Vries' Prügelei mit dem Verhalten von 14jährigen auf dem Schulhof. Im Moment wolle er (de Vries) nicht politisch aktiv sein, weil er dazu im Moment "keine Lust und Zeit" hat. De Vries' politische Aktivitäten waren nach Meinung seines Verteidigers eh nur "eine Mischung aus Unerfahrenheit, politischer Gesinnung, Alkohol und Leichtsinn." Gelächter bei den Zuhörern rief Eiseneckers Äußerung, daß man es "mit einem resozialisierten Menschen zu tun" habe, hervor. Der von seinem Verteidiger ins Spiel gebrachte Alkoholkonsum des Angeklagten war dann auch für Richter Burkhardt Siepermann der Grund für die nochmalige Strafrezidierung. Der unpolitische de Vries lebt jetzt in Hamburg und wird dort künftig als Wachmann Gebäude kontrollieren und in U- und S-Bahn Jagd auf Schwarzfahrer machen. (hk)

IMMER DICKER

im Geschäft sind die aus der Neo-Nazi-Szene stammenden Wilhelmshavener Immobilienhändler Hartmut Heger und Robert Baar. Ihr gutes Zusammenspiel mit den Banken läßt sich u.a. daraus ablesen, daß sie immer etwas früher als andere wissen, welche Objekte bspw. zur Zwangsversteigerung anstehen. Sie bauen sich hier ein Imperium auf. In einer Holding haben sie inzwischen auch 6 Gaststätten (u.a. Antonslust und die Ratsherrnstuben) unter ihren Fittichen. Wilhelmshavens Antifaschisten müssen da wohl mal wieder etwas genauer hinschauen. (hk)

OSTWIND

Da sitzen in Potsdam Leute, die sich Gedanken über ein schönes Logo für ihren Verein machen. Ihnen gerät eine im preußischen Norden erscheinende Zeitung in die Hände - und schon ist das Problem mit dem Logo gelöst - obwohl: so ganz gelungen ist das Plagiat aus dem deutschen Osten nicht. (hk)



DEMONSTRATIV ZURÜCKGETRETEN

ist der Personalrat der IGS am 31.1., dem letzten Tag vor Inkrafttreten des Schulverwaltungsreformgesetzes. Die Kollegen und Kolleginnen "wollen kein Alibi-, Feierabend- oder Festausschuß-Personalrat sein". Mehr als das wäre kaum möglich, nachdem die Freistellungsstunden für den fünfköpfigen Personalrat von 16 auf fünf Stunden gekürzt worden sind.

Gleichzeitig werden die Kompetenzen der Schulleitungen beträchtlich erweitert. Wenn Schulleiter die dienstlichen Beurteilungen von LehrerInnen vornehmen und Dienstaufsichtsbeschwerden selber bearbeiten sollen, dann ist eine arbeitsfähige Personalvertretung wichtiger denn je.

In ihrer Rücktrittserklärung rechnen die InteressensvertreterInnen der IGS-Lehrkräfte gründlich ab mit der Schulpolitik der Landesregierung: Nicht nur, daß die ursprünglich als befristet deklarierte Stundenerhöhung nicht zurückgenommen wird - es werden nun auch die Ermäßigungsstunden für ältere Lehrkräfte gekürzt, und die Altersgrenze wird heraufgesetzt. Der parallel dazu verordnete weitgehende Einstellungsstopp hebt das Durchschnittsalter eines jeden Kollegiums weiter an.

Verabschiedet hat sich auch der Schulpersonalrat der Grund-, Haupt- und Realschulen zum 1.2. - allerdings nicht per Rücktritt. Er wurde durch die Schulverwaltungsreform zusammen mit dem Schulaufsichtsamt aufgelöst. Was das Reformgesetz noch übrigläßt, sind die Personalausschüsse an den einzelnen Schulen; die nächste Ebene ist nun der Schulbezirkspersonalrat in Osnabrück. Die Mitglieder dieses - in der Vergangenheit schon stark belasteten - Gremiums haben nun die Aufgaben des Schulpersonalrates mit übernommen.

"Daß das nicht gut ist, daran will ich gar nicht zweifeln. Wäre euch denn die Erhöhung der Klassenfrequenzen lieber gewesen?" So äußerte sich SPD-MdL Wolfgang Wulff, Mitglied des Kulturausschusses des Landtages, im Dezember 1996 gegenüber Personalräten in Wilhelmshaven zu den Folgen der Reform. "Unter Bauchschmerzen" könne man die Auflösung der Schulpersonalräte und die Kürzung der Freistellungsstunden akzeptieren, um mit dem dadurch gesparten Geld neue Stellen zu schaffen. Die Erhöhung der Schülerzahlen pro Klasse ist inzwischen jedoch auch schon beschlossene Sache. Im kommenden Schuljahr wird es noch enger in den Klassenzimmern! (noa)

EINE FALSCHMELDUNG

war die Nachricht im letzten GEGENWIND, nach der alle noch in der Probezeit befindlichen Beschäftigten des Wohnstifts am Rathaus entlassen worden seien. Darauf wies uns der Stiftsleiter, Hermann Packbier, hin, und ebenfalls darauf, daß im Gegenteil sogar sechs 610DM-Stellen in versicherungspflichtige Teilzeitstellen umgewandelt worden sind. Zutreffend jedoch war die Aussage in unserer Nachricht, daß das Stift noch nicht voll

belegt ist, die Einnahmen die Ausgaben derzeit also noch nicht decken. Ganz im Sinne der Devise „think positive“ stellt der Trägerverein jedoch fest, daß es noch dicker hätte kommen können: Während der etwa fünfjährigen Realisierungsphase des Projekts haben sich die Verhältnisse in Wilhelmshaven so zum Schlechten entwickelt, daß man schlimme Erwartungen hätte hegen können. Die Entwicklung in dem halben Jahr seit der Eröffnung der Altenwohnanlage sei daran gemessen durchaus erfreulich. Schon 70% der Appartements sind vermietet, und auf einem der zwei Wohnbereiche sind schon alle Einzelzimmer belegt. Es steht zu erwarten, daß in spätestens einem halben Jahr das Haus voll ist. (noa)



SCHLECHTE INFORMANTEN

hatten Handlögten und Venske, als sie im Magazin der Süddeutschen Zeitung vor 1 1/2 Jahren behaupteten, daß OB Menzel mit dem Immobilienhändler Robert Baar sich in Herzlake ein Fußballstadion angesehen hat und mit ihm im Saxophon ein Bierchen trank. Die Zeugen, die mit eidesstattlichen Erklärungen diese Behauptungen stützten, widerriefen im Prozeß ihre Aussagen oder konnten sich nicht mehr erinnern. Auch andere Zeugen konnten die Behauptungen von Handlögten und Venske nicht bestätigen, und beim Bierchen im Saxophon lag wohl eine Verwechslung mit einer anderen Person vor. Somit ist Oberbürgermeister Menzel voll rehabilitiert. Im Dunkeln bleibt dagegen, was Leute dazu treibt, solche Behauptungen aufzustellen und diese dann auch noch eidlich zu bekunden. Günter Handlögten zum GEGENWIND: "Was soll ich zum Prozeß sagen? Ich hätte als Richter in diesem Prozeß auch nicht anders urteilen können." (hk)

IMPRESSUM:

Herausgeber: GEGENWIND-Verein
Postanschrift: GEGENWIND, Weserstr. 33
26382 Wilhelmshaven
Tel.: 04421/ 44000

Redaktion: Uwe Brams, Erwin Fiege, Antje Jürgen-
sen, Hannes Klöpper (verantwortl. Redakteur), Anette
Nowak, Thomas Sobel, Frank Tunnat, Hilde Wes-
sendorf, Imke Zwoch;

Druck: Beta-Druck

Auflage: 5.400 Ex.

Bankverbindung: Volksbank Wilhelmshaven,

Kto.-Nr.: 500 355 BLZ 282 90063

Erscheinungstag dieser Ausgabe: 26.03.1997

Voraussichtl. Red.-Schluß der nächsten Ausgabe:
Mitte Mai

Wir bedanken uns bei den vielen Ungenannten, die durch ihre Mitarbeit, durch Informationen oder durch ihre Politik zum Erscheinen dieser Ausgabe beigetragen haben.

DIE MILITARISIERUNG DER KULTUR

WURDE DAS KÜSTENMUSEUM NUR GESCHLOSSEN, UM VOM MARINEMUSEUM AUSGEPLÜNDERT ZU WERDEN?

(hk) Während dem im Aufbau befindlichen Marinemuseum unverhohlene Sympathie und Unterstützung aus allen offiziellen und privaten Ecken zuteil wird, ist das Überleben des Küstenmuseums in Frage gestellt. Kriegsgerät und Gewalt haben Hochkonjunktur. Dieser neue touristische Anziehungspunkt wird ab 1998 Wilhelmshavens Image wohl endgültig in die militaristische Ecke stellen.

Das, was da im ehemaligen Scheibenhof für viele Millionen gebaut wird, war Thema eines Gesprächs mit Hartmut Büsing vom Historischen Arbeitskreis des DGB.

Gegenwind: Der Historische Arbeitskreis hat sich mit vielen Veröffentlichungen um die Stadt- und auch um die Marinegeschichte verdient gemacht. Jetzt gibt es eine weitere Institution, die sich mit viel Geld an die Errichtung eines Museums für Marinegeschichte heranmacht. Seid ihr oder die Gewerkschaften auch mit dabei?

Hartmut Büsing: Wir haben mit diesem Verein überhaupt keine Berührungspunkte. Wir sind nicht an die Leute herangetreten, und die nicht an uns. Warum auch?

Gegenwind: Das heißt, daß ihr andere Vorstellungen habt?

Das Küstenmuseum wird ausgeplündert

Hartmut Büsing: Unsere Vorstellungen waren und sind, daß im Küstenmuseum eine Abteilung Marinegeschichte eingerichtet wird. Marinegeschichte als Teil der Stadtgeschichte. Die Geschichte unserer Stadt ist ja zum großen Teil die Geschichte der Marine und der Werft.

Ich kann mir gar nicht vorstellen, was in einem Marinemuseum, so wie es hier in Wilhelmshaven geplant ist, groß über die Marine gesagt werden wird.

Gegenwind: Da soll doch wohl die Geschichte der Marine von 1848 bis heute dargestellt werden.

Hartmut Büsing: Wenn man die Diskussion und die Empfindlichkeiten über die Ausstellung über die Verbrechen der Wehrmacht betrachtet – die Marine war eine Teilstreitkraft dieser Wehrmacht. Die Kriegsmarine war hier zur Bewachung des Konzentrationslagers am Alten Banter Weg eingesetzt. Auf den Märschen zu den Arbeitsstellen wurden die Zwangsarbeiter von Soldaten der Kriegsmarine bewacht. Was will man dann hier noch ausstellen? Der Marinemuseumsverein kauft jetzt bundesweit irgendwelche Exponate – ich kann mir schon vorstellen, was das letztendlich wird. Wir hatten ja schon einen kleinen Vorgeschmack darauf durch diese Ausstellung im Gebäude der Motorenwerke – und das war nichts. Da hingen so ein Admiralsmantel, ein paar Uniformen und ein

Messer von der Paradeuniform eines Offiziers. Wenn ich die gedankliche Verbindung mit der sinnlosen Schließung des Küstenmuseums herstelle – das hat auch damit zu tun. Ich kann mir vorstellen, daß der Förderverein Marinemuseum großes Interesse an einigen Dokumenten des Stadtarchivs hat. Und natürlich auch an den Ausstellungsexponaten. Insbesondere wohl an den hervorragenden Schiffsmodellen.

Gegenwind: Du meinst, daß das Küstenmuseum geschlossen wurde, um dem Marinemuseum Material verfügbar zu machen?

Marine als Teil der Stadtgeschichte

Hartmut Büsing: Ich gehe einfach davon aus. Im Förderverein des Marinemuseums sitzen wichtige Leute der Stadt. Die Schließung des Küstenmuseums hatte nicht den geringsten Spareffekt. Warum wird es dann geschlossen? Ich bin der Meinung, daß das Küstenmuseum ausgeplündert werden soll. Da muß der Förderverein zur Rettung des Küstenmuseums aufpassen. Wir brauchen ein Küstenmuseum, in dem die Stadtgeschichte etwas systematischer und umfangreicher dargestellt wird. Und das Küstenmuseum braucht

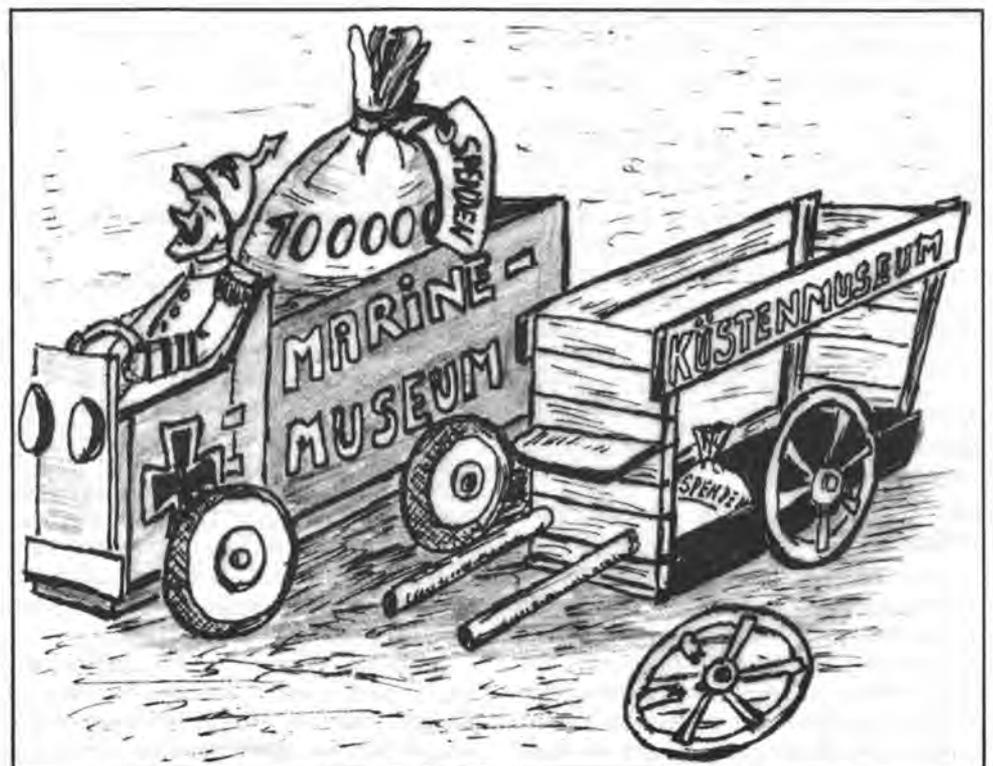
die Dokumente und Exponate. Die gehören in eine Ausstellungsabteilung zur Stadtgeschichte und nicht in ein Marinemuseum. Was die mit den Modellen machen, kann ich mir schon vorstellen: Nämlich gar nichts. Das wird einfach irgendwo hingestellt. Aber an einem solchen Schiffsmodell, zum Beispiel der Tirpitz – da kann man doch unsere Stadtgeschichte dran darstellen. Was hieß es, so etwas zu bauen, unter welchen Bedingungen wurde es gebaut, welcher Sinn steckte dahinter und wie schlug das auf Wilhelmshaven zurück und so weiter.

Daß das jetzt mit dem Förderverein Marinemuseum gemacht wurde, finde ich überhaupt nicht gut. Da werden Kräfte abgezogen, die nötig wären, um das Küstenmuseum zu erhalten und auszubauen.

Gegenwind: Das Marinemuseum ist unserer Meinung nach in erster Linie auf populistische Effekthascherei aufgebaut. Es geht nur darum, für Wilhelmshaven einen neuen Anziehungspunkt zu errichten. Da ist für inhaltliche Erwägungen nicht viel Platz.

Hartmut Büsing: Was wollen die denn da ausstellen? Schiffsmodelle, Uniformen, ein paar Dokumente und Fotos. Wir haben uns ausgeklinkt, als wir sahen, in welche Richtung das geht. Wir werden das Museum nicht verhindern können, aber wir werden auf keinen Fall da mitarbeiten. Das soll ein Anziehungspunkt für Touristen werden. Und ich sehe die Gefahr, daß da unkritisch ein Bogen von der ersten Marine 1848 bis zur Bundesmarine gezogen wird. Ich befürchte, daß die Bundesmarine dann eben in die Tradition der anderen Marinen gestellt wird. Und das dient auch der Bundeswehr nicht.

Gegenwind: Vielen Dank für das Gespräch. □



DER PUTSCH

DIE HOFFNUNG AUF EINEN UNABHÄNGIGEN RADIOSENDER SCHRUMPFTE

(hk) Seit dem Abend des 11.3.97 sind die Chancen, in Wilhelmshaven/Friesland einen Radiosender zu installieren, um der eintönigen Presselandschaft besonders in Wilhelmshaven den Garaus zu machen, auf ein Minimum geschrumpft. 5 Mitglieder des Vorstandes legten nach einer Abstimmung über den zukünftigen Standort von Radio Jade ihr Amt nieder.

Der Streit entflammte an der Frage, ob das Studio des Senders im TCN (ehemaliges Gelände der Olympia-Werke in Roffhausen) oder in Räumen des Wasser- und Schiffsamtes (WSA) untergebracht werden soll. Der Vorstand hatte nach einem entsprechenden Auftrag der Mitgliederversammlung mehrheitlich beschlossen, daß die Räumlichkeiten im TCN genutzt werden sollten, begründet mit der klareren finanziellen Situation, die dieser Standort bot. Denn die in Erwägung gezogenen Räumlichkeiten im WSA würden Radio Jade teuer zu stehen kommen

Vorbereitungen für den Putsch

Gegen diesen Beschluß machten einige Mitglieder mobil – keine Frage, daß ihnen die Unterstützung der Wilhelmshavener Zeitung sicher war. Diese Mitglieder wollten einen Standort in Wilhelmshaven – wofür es ja auch gute Gründe gibt. Ziel dieser Kampagne unter der Wortführerschaft von Holger Locherer war es, auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung den Vorstandsbeschluß zu kippen.

Schnell war ein Plan entworfen, wie Wilhelmshaven dennoch Standort werden könnte: Es wurden Sponsoren gesucht und gefunden, die für die Umwandlung der WSA-Räume in Studios Geld zur Verfügung stellen wollten. Parallel dazu inszenierte das finanzkräftige Radio Jade-Mitglied Bolko Seifert eine Werbekampagne mit dem einzigen Ziel, Mitglieder in den Verein zu bekommen, die für den Standort Wilhelmshaven eintreten. Ca. 300 entsprechende Briefe wurden verschickt.

Bei den Sponsoren wurde die Sache schon etwas haariger: Zwar gab es Zusagen über die benötigte Summe, doch die edlen Spender wollten nicht genannt werden – und da mußte natürlich ein ungutes Gefühl aufkommen, auch wenn in den Spendenzusagen ausdrücklich erwähnt war, daß keine weitergehenden Interessen hinter der Spendenfreudigkeit stecken.

Der Initiative von Holger Locherer kam der Vorstand zuvor, indem er für den 11. März eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberief.

Die MV: Klare Sache für die Putschisten

Am 11. März kam es zum Beschluß auf der Mitgliederversammlung: 80 Stimmen für den Standort im WSA – 41 für das TCN. Das Abstimmungsergebnis war für den Vorsitzenden Manfred Klöpffer und für vier weitere Vorstandsmitglieder ein eindeutiges Votum: Unter diesen Bedingungen kann es keine

weitere Zusammenarbeit mit Radio Jade geben. Da blieb nur der Rücktritt, der von der Mehrheit der MV mit Beifall quittiert wurde. Ein Mitglied von Radio Jade kommentierte den Beschluß der MV mit den Worten: "Jetzt hat Adrian sein Radio - ...und hat nicht einen Pfennig dazubezahlt." Ob diese Befürchtung Realität wird, bleibt abzuwarten.

DIE SPEZIALISTEN FÜR:

**TREKking
CAMPING
KANUSPORT
MOTORRAD-
BEDARF**

UNTERWEGS

Peter-/Ecke Gökerstraße
WHV Tel: 04421/994287

Wir sprachen mit dem Redaktionsleiter von Radio Jade, Michael Diers, und mit dem zurückgetretenen Vorsitzenden Manfred Klöpffer.

Wir werden nicht abhängig von den Sponsoren

Gegenwind: Was ist los bei Radio Jade? In einem Gespräch mit uns, als das WSA noch nicht im Gespräch war, sagtest du: 'Die Tendenz geht eindeutig Richtung TCN. Die dort vorhandenen Räumlichkeiten bieten sich mehr an als die anderen Alternativen, die wir ins Auge gefaßt haben. Das TCN liegt zentral, ist stark nach Wilhelmshaven orientiert, liegt aber in Friesland.' Warum plötzlich dieser letztendlich zur Spaltung führende Meinungswechsel?

Michael Diers: Das, was jetzt passiert ist, ist nicht gut. Die Sachen, die Manfred Klöpffer auf der Mitgliederversammlung vorgebracht hat - das waren alles Vermutun-

gen, Gefühle; Sachen die man nicht greifen kann. Ich habe immer einen Standort in der Stadt favorisiert. Die meisten Leute von Radio Jade stammen aus Wilhelmshaven. Wir wollten Wilhelmshaven, weil wir hier besser Radio machen können. Ein Studio mitten in der Stadt ist doch besser, als ein Studio hinter Zäunen im TCN! Hier sind wir dichter an den Menschen, dichter an unseren freien Mitarbeitern.

Gegenwind: Aber an einer solchen Frage zerbricht doch ein Verein nicht. Ging es nicht eher darum, daß die zurückgetretenen Vorstandsmitglieder befürchteten, daß die Finanzierung der WSA-Räumlichkeit etwas dubios sei, daß sich Radio Jade da in nicht gewünschte Abhängigkeiten begibt? Daß Radio Jade sich an einen Tropf hängen läßt, der jederzeit zugedreht werden kann?

Michael Diers: Es handelt sich hierbei doch um einmalige Zahlungen – dadurch werden wir doch nicht abhängig. Die Leute, die den Umbau finanzieren wollen, da gibt es niemanden, der uns einverleiben will – das seh ich nicht.

Gegenwind: Wer will denn den Umbau finanzieren?

Michael Diers: Ich kann keine Namen nennen. Die höhere Miete im WSA will Bolko Seifert übernehmen.

Gegenwind: Radio Jade hatte ja auch schon vor dem Eklat einen Großspender: Bolko Seifert. Und alle dachten, daß es toll ist, daß Bolko da mitmacht. Doch als es um die Frage ging, wo der Sender sein Studio hat, zeigt Bolko Seifert, daß er nicht nur Radio machen will – er will auch seine Vorstellungen durchsetzen. Also macht er Mitgliederwerbung. Mitgliederwerbung in einer Form, die nichts mit dem Radio zu tun hat. Er schreibt 300 Leute an, fordert diese auf, Mitglied zu werden, damit Radio Jade ins WSA kommt. Ein Erfolg dieser Geschichte: Der Vorstand muß sich mit dem Aufnahmeantrag des Sprechers der Republikaner, Dieter Jochade, auseinandersetzen. Wenn Seifert in der Lage ist, Republikaner zum Eintritt aufzufordern, dann kann doch mit diesem Mann irgend etwas nicht stimmen.

Michael Diers: Die Aktion von Bolko Seifert fand ich auch nicht gerade glücklich – er hat u.a. einfach nur alle Ratsmitglieder angeschrieben – und da sind eben auch die Republikaner drin. Doch diese Sache ist ja inzwischen geklärt: Jochade wird nicht aufgenommen.

Gegenwind: Wie geht's weiter mit Radio Jade?

Michael Diers: Die Lage ist kritisch, doch ich bin überzeugt, daß Radio Jade so laufen wird, wie wir es geplant haben. Ich habe nicht die Angst, daß wir unterwandert werden können. Ich hoffe, daß ich recht behalte. Wir müssen uns an unsere Ursprünge erinnern. Ich glaube, dann wird Radio Jade erfolgreich sein.

Gegenwind: 5 Leute des Vorstandes sind zurückgetreten. Wann wird es Neuwahlen geben und wer wird dann im Vorstand sein?

Fortsetzung nächste Seite

KULTUR KOMMUNIKATION



MUSIK FÜR DICH

Börsenstr. 73/Ecke Mitscherlichstr. Wilhelmshaven

Frühstücken:
Sonntags, ab 11 und sonst ab 10
und Samstags
DJ läuft heiß - Drinks bleiben kühl

Live-Shows:

4.4. JUD (usa) + LEROYS (DK/D)
6.4. Vernisage mit 4 WHV-Künstlern
11.4. LOOPHOLE-N + Support (N)
18.4. LOTTE OHM + GUN POWDER
ELECTRIC / incl. Modenschau
25.4. DOUBLE NELSON (F)

KULTUR KOMMUNIKATION



MUSIK FÜR DICH

Michael Diers: Die nächste Mitgliederversammlung wird spätestens in 3 Monaten und frühestens in vier Wochen stattfinden. Wir diskutieren natürlich, wer in diesem Vorstand sein könnte, wer Vorsitzender werden könnte – aber darüber kann ich jetzt noch nichts sagen. Wir hoffen auch, daß einige der zurückgetretenen Vorstandsmitglieder wieder bei uns mitmachen. Doch da müssen wir abwarten. Der Verlust der Gewerkschaften und der damit verbundenen Organisationen und Menschen ist für uns sehr schmerzlich. Wir müssen versuchen, diese Leute wieder für uns zu gewinnen.

Spendenzahlungen an Bedingungen geknüpft

Gegenwind: Du bist mit weiteren 4 Vorstandsmitgliedern zurückgetreten, weil der Vorstandsbeschuß, das Radio im TCN anzusiedeln, von der MV gekippt wurde. Das kann doch nicht der eigentliche Grund sein.

Manfred Klöpfer: Natürlich nicht. Nur an dieser Frage brach etwas auf. Ich halte das WSA auch für einen idealen Standort. Nur wie es letztendlich zu dieser Standortentscheidung kam, das kann ich nicht mittragen. Das ist mit meinem Verständnis von einem nichtkommerziellen Lokalfunk unvereinbar. Wenn jetzt klar wird, daß es im Radio Jade-Verein Leute gibt, die ihr Geld einsetzen, um bestimmte Forderungen durchzusetzen – so wie es jetzt mit der Standortentscheidung gelaufen ist, dann klingeln bei mir die Alarmglocken.

Gegenwind: Du sprichst von Bolko Seifert. Aber der war doch schon immer euer

Großfinanzier. Was ist denn jetzt anders als vor einem Monat?

Manfred Klöpfer: Bis dahin handelte es sich um Spenden, die ohne jede Bedingung gewährt wurden. Vielleicht waren wir auch ein bißchen blauäugig, was Bolko Seiferts Engagement angeht. Aber jetzt ist es so, daß Spenden gezahlt werden, um ein bestimmtes Ziel durchzusetzen. Um diese Abhängigkeit auszuschließen, hat der Vorstand sich für das TCN entschieden, obwohl wir, wie ich bereits vorhin sagte, das WSA für einen idealen Standort halten. Hier wird versucht, mit Geld und auch mit Köpfen, wie Bolko Seiferts Werbeaktion beweist, eine Veränderung des Radios zu betreiben.

Gegenwind: Überschätzt du die Aktion da nicht etwas?

Manfred Klöpfer: Ich weiß es nicht. Es gibt dafür keine Beweise, das ist mehr ein Gefühl: Wer in solchen Fragen schon versucht, Einfluß zu gewinnen – wie wird der denn in anderen Situationen reagieren? Und dieses Gefühl, diese Angst ist es, die mein und unser momentanes Handeln begründet.

Gegenwind: Und wie wird es weitergehen?

Manfred Klöpfer: Auf der nächsten Mitgliederversammlung wird es einen Antrag geben, die Redakteure neu zu wählen. Denn mit diesen Redakteuren wird es kein Radio geben können, das die Aufgabe erfüllt,

der monopolistischen Meinungsstruktur entgegenzusetzen. Die Auseinandersetzung der letzten Wochen hat dieses eindeutig gezeigt – schaut mal ins E-Mail-Netz – da kommunizieren einige Leute miteinander zu Radio Jade. Da könnt ihr lesen, wie Mitglieder der Redaktion ihre Arbeit verstehen.

Gegenwind: Also habt ihr Radio Jade noch nicht aufgegeben – wollt doch noch weitermachen. Wie wollt ihr eure Vorstellungen angesichts der Mehrheitsverhältnisse durchsetzen?

Manfred Klöpfer: Wir haben versäumt, die Leute als Mitglieder zu gewinnen, die ein Radio wollen, mit dem wir die Monopstrukturen der Meinungsmacher hier aufbrechen können – so wie es politisch gedacht war. Nur aus diesem Grunde entstand ja dieses Gesetz, das Radio Jade möglich macht. Wir wollen ganz eindeutig ein politisches Radio – kein Lieschen-Müller-Radio. Die Leute, die jetzt zu mir sagen: "Wie konntest du einfach alles hinschmeißen?" – die aber gleichzeitig nicht Mitglied bei Radio Jade sind, die gilt es als Mitglieder zu gewinnen. Wer für Wilhelmshaven und Friesland ein Radio will, das gegen das Meinungsmonopol antritt, der sollte jetzt mitmachen. Wir brauchen dieses Radio – wir brauchen kein Radio, in dem Meinungen oder Entscheidungen käuflich erworben werden können – das darf nicht einmal im Ansatz möglich sein. □

Kommentar

WIR BRAUCHEN RADIO JADE!

Die Auseinandersetzung, die mit dem Rücktritt der 5 Vorstandsmitglieder ihren vorläufigen Höhepunkt erreichte, war nicht zu umgehen. Die Mitglieder von Radio Jade, und da sind wohl in erster Linie die Redakteure zu nennen, die sich daran setzten, den Vorstandsbeschuß für das TCN (der Beschuß war die Realisierung eines Auftrages der vorletzten Mitgliederversammlung) aus den Angeln zu heben, haben sicherlich nicht damit gerechnet, daß sie damit auch gleich den Vorstand aushebeln würden. Doch wenn man sich ansieht, die versumpfte Presse-landschaft Wilhelmshavens trocken zu legen und endlich in Wilhelmshaven und Umgebung die Meinungsvielfalt Wirklichkeit werden zu lassen, dann darf man sich nicht auf solche Spielchen einlassen. Wer schon vor der ersten Sendeminute den Verdacht nährt, daß auch dieses Medium wieder nach der Pfeife tanzt, die in Wilhelmshaven schon seit Jahrzehnten den Ton angibt, der hat nicht verstanden, um welch hehres Gut es hier geht. Den Leuten, die wissen, um was es bei Radio Jade geht, blieb am 11. März nur der Rücktritt – sich auf das Jonglieren um die Finanzierung des WSA-Studios einzulassen, hätte auch sie in Wilhelmshavens Sumpf, in dem sich mit Geld alles regeln läßt, gezogen.

Der Gegenwind war immer ein Gegner der über Jahre auch gerade vom Vorstand geübten Zurückhaltung und Rücksichtnahme auf alles und jeden. Dafür haben wir in der Vergangenheit viel Prügel von den Radiomachern bekommen. Das Ziel von Radio Jade wurde in der Vergangenheit doch nur schemenhaft deutlich, auch wenn die grundsätzlichen Eckpfeiler von Anfang an klar waren. Heute bekommt Radio Jade dafür die Quittung aus den eigenen Reihen.

Jetzt kann es eigentlich nur noch eines geben: Alle, die verhindern wollen, daß Radio Jade zu einem Sprachrohr des City-Interessen-Vereins, der Hafenmafia und letztendlich auch der der freien Meinungsbildung so abholden WZ wird, müssen durch ihre Mitgliedschaft und Mitarbeit bei Radio Jade Farbe bekennen; müssen dafür sorgen, daß Wilhelmshavens Presse-landschaft endlich aus der dumpfen und dummen WZ-Hoheit herauskommt.

Die Chancen dafür sind noch nicht vertan. Die Entscheidungen werden von Köpfen gefällt und nicht von der Höhe des Mitgliedsbeitrages. Ein Gelingen von Radio Jade und die damit verbundene Erfüllung seiner Aufgaben ist in hohem Maße von den Redakteuren abhängig. Und diese müssen erkennen, daß Radio Jade hier eine politische Aufgabe zu erfüllen hat. Die Redakteure der WZ beweisen tagtäglich, daß ihnen diese Tatsache mehr als bewußt ist.

Hannes Klöpfer

AUSRÜSTUNG FÜR EINE GANZE KOMPANIE

DAS AUSMASS DER VERSEUCHUNG UM DAS WASSERWERK HORSTEN KOMMT STÜCK FÜR STÜCK ANS TAGESLICHT

(hk/hw)Die Stadtwerke Wilhelmshaven geraten zunehmend unter Druck. Schon die nächsten Analysen von Rein- und Rohwasser aus Kleinhorsten können das Aus für die Trinkwasserförderung aus diesem Gebiet bedeuten. Alte und neue Dokumente, die dem Gegenwind vorliegen, werfen weitere Fragen auf.



Zufahrt zum Wasserwerk Kleinhorsten und zur Betriebsstätte der Kampfmittelbergungsfirma Schollenberger Foto: Wessendorf Unten: Lageplan der Kiesgrube mit Kampfmittelfunden

Auf dem sprengstoffverseuchten Gelände des ehemaligen Militärflugplatzes in Kleinhorsten hätte nie ein Wasserwerk gebaut werden dürfen. Daß ein Aufschrei der Bevölkerung des Gebietes damals unterblieb, ist aus heutiger Sicht durchaus verständlich, denn erst in den 70er Jahren entwickelte sich so etwas wie ein Umweltbewußtsein, in dessen Folge auch komplexe Zusammenhänge für alle deutlich wurden. Allerdings wußten bereits 1960 Wissenschaftler und Behörden durchaus die Gefährlichkeit eines solchen Vorhabens einzuschätzen. Dem Gegenwind liegt ein Dokument des Gesundheitsamtes Wittmund vom 24. November 1960 vor, das dies beweist. Um von Brauchwasser auf Trinkwasserförderung umzustellen, war eine amtsärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigung notwendig, die zwar erteilt wurde, aber mit relevanten Auflagen versehen war. So heißt es unter Punkt 5:

"Die in der Schutzzone des Wasserwerkes Kleinhorsten liegende, unmittelbar an das Wasserwerkgelände grenzende große mit Wasser gefüllte Kiesgrube muß vorsorglich auf versenkte Munition, Kanister usw. untersucht und entsprechend geräumt werden. Über das Ergebnis der in dieser Hinsicht durchgeführten Maßnahmen bittet das Ge-

sundheitsamt Wittmund um Mitteilung. So wird ausdrücklich hingewiesen auf die Ziffer 3.13 DIN 2000 vom Mai 1959 (Leitsätze für zentrale Trinkwasserversorgung)"

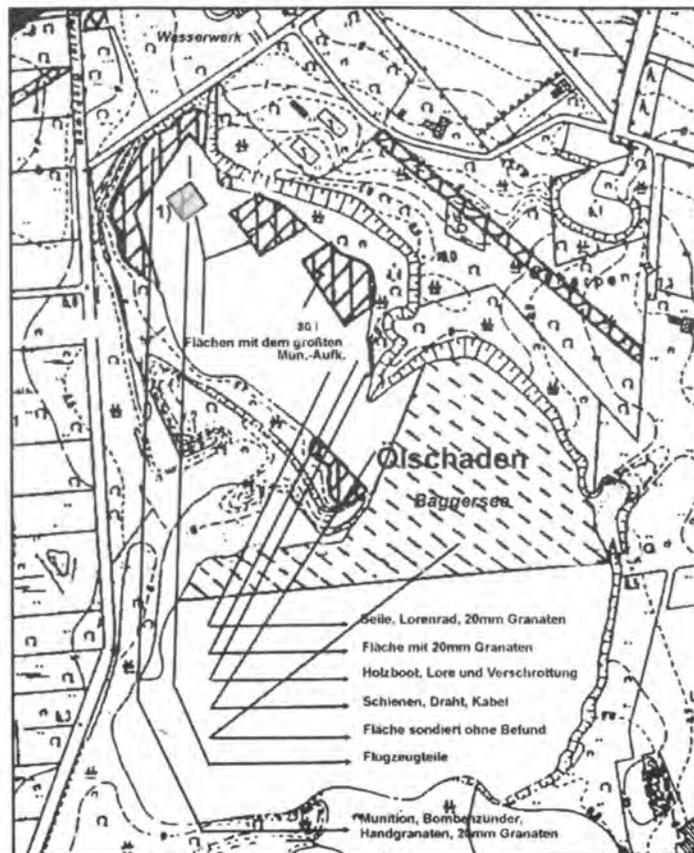
Diese amtlichen Auflagen sind offensichtlich nicht erfüllt worden, denn wie ist es sonst möglich, daß die Kampfmittelbeseitigung der Bezirksregierung Hannover mit Schreiben vom 17.5.1996 im alten Teil des Baggersees am Wasserwerk Kleinhorsten auf einem Quadrat von nur **20 X 20 m** (Fläche 1 auf der Zeichnung) folgende Funde machen konnte, die zur Ausrüstung einer ganzen Kompanie ausreichen:

- ca. 400 Schuß 2cm, aufgeteilt in
 - 200 Schuß - Panzer/Brand (Phosphorbehälter)
 - 100 Schuß -M-Geschosse z.T. offen
 - 100 Schuß - Spg. mit z.T. freiliegenden Zdr.(Zünder)
- ca. 80 kg Infantriemunition 7,62 mm z.T. gegurtet
- div. Zünder
- 7 Schützenminen
- 1 SD 1 angesprengt
- 1 7,5 cm Spg. Granate angesprengt
- 25 deutsche Bombenzünder
- 20 Zünder SD 1
- 4 Granatzünder S 30
- Zdr. für 3,7 cm Geschosse
- ca. 60 kg angesprengte Mun.Teile
- 3 Trommeln für 2 cm Geschosse.

Wer die Größe des Sees kennt, kann sich leicht vorstellen, welche Mengen an Munition da noch zutage gefördert würden, obwohl nicht alle Teile des Sees so stark betroffen sein dürften.

Spiel mit der Gesundheit

Die im Auftrag der Stadtwerke vom Fraunhofer-Institut durchgeführten Untersuchungen (Beprobung vom November 1996) ergaben für die verschiedenen Brunnen und Vorfeldmeßstellen recht unterschiedliche Werte. Waren die Hexogen-Werte (Sprengstoff, ein für Menschen sehr giftiger Stoff, der im Tierversuch eine reproduktionstoxische Wirkung zeigte) in einigen Brunnen kleiner als 0,16 µg pro Liter, stieg dieser Wert an anderen Stellen um das 50fache auf 8,11 µg/l. Die Tatsache, daß der Boden dort nur aus Sand besteht, macht dieses Zahlenspiel zur Gefährdung. Durch die Durchlässigkeit des Sandes können die Schadstoffe in kürzester Zeit in die Förderbrunnen und damit in unser Trinkwas-



ser gelangen. Wenn es dann auch noch 2-3 Monate dauert, bis die Untersuchungsergebnisse vorliegen (die Dezember-Ergebnisse liegen heute noch nicht vor), wird die Sache gefährlich, wird zum leichtfertigen Spiel mit der Gesundheit der Menschen.

Vielfältige Nutzungen

Südlich der Kiesgrube betreibt die Fa. Figdor Sandabbau. Schon häufig war der Saugbagger durch Munitionsteile verstopft, und es ist bislang unklar, wohin der möglicherweise mit sprengstofftypischen Verbindungen verseuchte Sand geliefert wird. Schlimmstenfalls gelangen die Schadstoffe über diesen Weg auf Spielplätze, in den Straßenbau o.ä. Es muß die Frage erlaubt sein, ob hier möglicherweise auf elegante Art Abfallbeseitigung betrieben wird.

Auf den Weiden direkt neben den Trinkwasserbrunnen wird das Vieh mit dem Wasser aus den Gräben, aber auch aus schnell in den Grund geschlagenen Brunnen getränkt. Der Weg von der Kuh zum Menschen ist bekanntlich nicht sehr weit.

Die Situation ist den Verantwortlichen bestens bekannt – doch sie sind nicht in der Lage, etwas zu unternehmen. Die Oberfläche muß saniert werden – doch es fehlt an Geld. Durch gezielte Untersuchungen müssen die Hauptbelastungsflächen klar abgesteckt werden – doch es fehlt an Geld. Große Bereiche des Gebietes (mehrere Hektar) müssen bis in 3 Meter Tiefe abgetragen werden – würde es hierfür nicht an Geld fehlen, fehlt es an geeigneten sicheren Deponieflächen für solche Mengen.

So ist zu befürchten, daß wir auch weiterhin unser Wasser aus Horsten bekommen, die Bauern weiterhin im Unklaren darüber sind, mit was für einem Mix sie ihr Vieh tränken und der Sand aus den Abbauflächen wird auch in Zukunft schön in der Gegend verteilt.

Die Forderung nach Schließung des Wasserwerkes bleibt aktuell. □



Sandabbau südlich des Wasserwerkes Kleinhorsten, in der Trinkwasserschutzzone: Verseuchter Sand für Kinderspielplätze?

Foto: Wessendorf

1. MAI 1997: ES GEHT UMS GANZE...

...UM DIE ZUKUNFT UNSERER GESELLSCHAFT

Es ist schon eine gute Tradition geworden, daß der DGB zum 1. Mai im GEGENWIND zu Wort kommt. In seiner diesjährigen Stellungnahme schildert er, welche Probleme die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer besonders drücken und was in Wilhelmshaven am 1. Mai geplant ist

Regierung und Arbeitgeber sind dabei, den sozialen Konsens gegen den Willen breiter Bevölkerungsschichten aufzukündigen. Die Pläne der Bonner Regierungskoalition bedeuten nichts anderes als die Ausplünderung des Volkes in schlechten Zeiten.

Die Steuerreform zielt nicht auf soziale Gerechtigkeit. Sie bestraft Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die mit Schichtarbeit besonders belastet sind, und entlastet Steuermillionäre. Wir wollen eine Steuerreform, die sozial ausgewogen ist, die durch höhere Kaufkraft die Konjunktur belebt und damit mehr Arbeitsplätze schafft.

Die Gesundheitsreform bricht alle Reformversprechen der Vergangenheit. Statt die Kosten im Gesundheitswesen zu begrenzen, soll von Kranken abkassiert werden. Wir wollen eine Reform, die Einsparmöglichkeiten nutzt und auf Vorbeugen und Vermeiden von Krankheiten setzt.

5 Millionen Arbeitslose sind die erschreckende Bilanz einer gescheiterten Politik. Das sogenannte Sparpaket, das uns die Bundesregierung in letzten Jahr aufbürdete, hat für viele Nachteile, aber keinen einzigen Arbeitsplatz geschaffen. Im Gegenteil: Die Arbeitslosigkeit ist weiter dramatisch gestiegen.

Welche Formen diese hohe Arbeitslosigkeit - in unserer Stadt sind es 20% - hat, kann auch an dem politischen Verhalten abgelesen werden. Gerade in den "Problemreichen" Wilhelmshavens haben die rechtsradikalen "Republikaner" überdurchschnittliche Ergebnisse bei der Kommunalwahl erzielt. Antifaschistische Arbeit muß alltägliche Arbeit sein und sich grundsätzlich positiv FÜR eine demokratische Gesellschaft darstellen.

Gerade auf diesem Hintergrund ist es sehr zu begrüßen, daß eine Delegation von südafrikanischen Gewerkschaftsfrauen am 1. Mai in Wilhelmshaven ist und an die Antirassismus-Arbeit erinnert.

Neben einem Redebeitrag von Mbane Koleka wird der Kreisvorsitzende Manfred Klöpffer zu den Problemen der Region Stellung nehmen.

Den Hauptbeitrag wird der Kabarettist Hans Scheibner leisten. Damit wollen die Gewerkschaften andere Formen der politischen Präsentation anbieten.

Wir rufen auf:

**Heraus zum 1. Mai 1997
ab 10.30 Uhr am Pumpwerk!**



KASPAR MEETS SCHILLER

Wer keine Angst vor toten Dichtern hat oder diese abbauen will, ist am 27. April im Jungen Theater gut aufgehoben. An diesem Abend rezitiert der Wilhelmshavener Schauspieler Heinz-Josef Kaspar eine Gedichtauswahl aus allen Schaffensperioden Friedrich Schillers - Lyrik, Balladen, weltanschauliche Gedichte.

Bereits im September 96 erlebten BesucherInnen der Finissage zur Ausstellung "Seh-Blicke" in der Perspektive, wie der einstige Fluch des Deutschunterrichts durch ein geeignetes Medium, nämlich einen versierten Rezitator, zu neuem, spannenden Leben erweckt wird. Die plötzliche Erkenntnis, welcher immer noch oder wieder aktuelle Tiefsinn zwischen den Zeilen steckt, die wir damals vor gezücktem Zensurenbuch "analysieren" sollten oder, oder, schlimmer noch, stumpf auswendig lernen, ohne wirklichen Zugang dazu zu haben.

Wer sich diesen Zugang verschaffen will, sollte Kaspars Rezitation am 27.4. um 20 Uhr im Jungen Theater nicht verpassen.

JONATHAN**BIOMARKT**

Produkte aus kontrolliert
biologischem Anbau!

Naturkost - Kosmetik
Frisches Obst + Gemüse
Backwaren
Fachhandel für
Getreidemöhlen

ABO-KISTE

Einmal pro Woche
geben wir Ihnen
alles-frei Haus,
natürlich biologisch!
Rufen Sie an, faxen
Sie uns eins oder
kommen Sie doch
einfach vorbei.

Grenzstrasse 16
26382 Wilhelmshaven
Fon/Fax 04421 - 13438

**Ständige Termine**

ADFC (ALLGEMEINER DEUTSCHER FAHRRAD-CLUB) KREISVERBAND WILHELMSHAVEN: Treffen j.d. 1. Do im Monat, 20 Uhr, Ruscherei. Kontakt: 04421-83221.

AKTIONSGEMEINSCHAFT GEGEN MÜLLVERBRENNUNG: Kontakt: Tel. 303688 oder 34734.

ANTIFASCHISTISCHES BÜNDNIS WILHELMSHAVEN: j.d. letzt. Mi. i. Monat, 20 Uhr, Will-Bleicher-Zentrum, Gewerkschaftshaus, Kieler Str. 63.

ARBEITSKREIS SEXUALISTISCHER MACHTMISSBRAUCH IN THERAPIE UND BERATUNG: c/o Schlüsselblume, Tel. 12984.

ARBEITSLOSENINITIATIVE: Beratung: Mo 9-13, Do 9-13 + 16.30-18.30 Uhr u. nach Absprache; Treffen j.d. 2. Di im Monat, 10 Uhr; jeweils im Gewerkschaftshaus, Kieler Str. 63. Tel. 21641 o. 23290

ARBEITSPLATZINITIATIVE FÜR FRAUEN: Mühlenweg 67; Tel. 305966; Beratungszeiten: Mo.-Do. 8-17 Uhr, Fr. 8-12.30 Uhr

AUSLÄNDERBEIRAT DER STADT: Rathausplatz, Eingang Passage, Zi. 26, Tel. 161281

BUND FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ IN DEUTSCHLAND (BUND): OG Wilhelmshaven um 20 Uhr im Tarish, WHV. Kontakt: 04421-82352 u. 81307.

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Grünes Büro, Ulmenstr.26; Tel.: 37120; Bürozeiten: Mo.-Do. 16 - 18 Uhr. Kommunal AG: montags vor der Ratssitzung. Mitgliederversammlung siehe Aushang am Büro und Presse

BÜRGERINITIATIVE GEGEN AUSLÄNDERFEINDLICHKEIT (BIGAF): Tel. 44044

BÜRGERINITIATIVE UMWELTSCHUTZ WILHELMSHAVEN (BUW): H. Klöpfer, Weser33, Tel. 04421 44000

DFG/VK: Jd. Di um 20 Uhr im TARISH

DGB-SENIOREN: Jd. 2. + 4. Mo. im Monat 15.30 Uhr, DGB-Haus

DRITTE-WELT-LADEN: Mi. 15-18 Uhr Gemeindehaus Banter Kirche

EV. ENTWICKLUNGSHILFEKREIS: j.d. 2. + 4. Mo. (außer Ferien und Feiertage) um 19.30 Uhr im Gemeindehaus Heppenser Str. 29, Tel 83305

FRAUENCAFÉ "BACKSTUBE": j.d. 3. Sa. ab 17 Uhr Buchladen "lesen und schreiben", Albrechtstr. 10

FRAUENHAUS: "Frauen in Not" Tel 22234, Tag- und Nachtbereitschaft

FRIEDENSBEWEGUNG WILHELMSHAVEN: j.d. 2. + 4. Mi. im Monat um 20 Uhr im PUMPWERK

GRAUE PANTHER: Jd. Mo. ab 16 Uhr, Kirchreihe 18a.

GREENPEACE: Kontakt: 23114.

INFOLADEN: Do. 19-22 Uhr Antifa-Café/jd. 1.+3. Do. i.M. Antifa-Plenum; j.d. 2. Do. ab 20 Uhr Kurdistan Komitee; j.d. Fr. 20.00 Kurdischer Treff; Sa. ab 15 Uhr Info-Café; j.d. 3.+4. So. ab 16 Uhr Frauennachmittag; Ausländer- und AsylberberInnenberatung: j.d. Di. + Do. 16-18 Uhr (Kontakt: 81011 Klöpfer o. 21641 DGB). Treffpunkt Kling Klang.

INTERNATIONALES FRAUENCAFÉ: Di. 17-21 Uhr; Marktstr. 151 (Verein der Griechen)

INTERNAT. MÄDCHENGESPRÄCHSKREIS: Kontakt 30 59 13

JUSOS IN WHV: 14täg. Mittw. 20.30 Uhr öffentl. MV: Jugendheim Kirchreihe 18a; Info-Tel.: 32879 o. 44833

LANDEARBEITSGEMEINSCHAFT ROCK IN NIEDERSACHSEN (LAG ROCK). REGIONALBÜRO WILHELMSHAVEN: Musiker- und VeranstalterInnenberatung, Tel./Fax 04421-42773.

PAVILLON: Blumenstr. 15-17; Mo.-Fr. 14-21 Uhr

PROBLEMTTELEFON-TELEFONSELSORGE: Tägl. 17-21 Uhr; Tel. 11103

PRO FAMILIA: Ärztliche, soziale und psychologische Beratungsstunden für Jugendliche und Erwachsene, Peterstr. 47, Tel. 25080

SCHLÜSSELBLUME e.V.: Beratungs-, Kontakt- und Informationsstelle gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen; Weserstr. 192; Tel. 201910.

SCHWULENGRUPPE: (Wilhelmshaven-Nordsee) Treff j.d. Do ab 21 Uhr im "mai pen lai", Ebertstr. 128; Schwules Café j.d. So ab 15 Uhr i. d. W'havener AIDS-Hilfe (s.u.); schwules Berat.tel. So 14-16 Uhr 04421-19411.

SELBSTHILFEGRUPPE SUCHTKRANKER FRAUEN: j.d. Mo 19.30 Uhr, Diakonie, Wertstr. 71. Kontakt: 303664 o. 74252.

SJD/DIE FALKEN: j.d. Di. 19.30 Uhr, Jugendheim Kirchreihe 18a

SOS-BERATUNGSSTELLE UND WOHNGRUPPE für Jugendliche und junge Erwachsene: Danziger Str. 31; Tel.: 12711; Putziger Str. 3; Tel.: 53313; Termine nach Vereinbarung

SOZIALISTISCH-DEMOKRATISCHER ARBEITNERINNENVEREIN (LINKSRUCK): Tel.: 44833

STADTSCHÜLERFERRAT: Jd. 1.+3. Mo. im Monat (außer Ferien) 16-17 Uhr Jugendheim Kirchreihe 18a;

TEESTUBE BANT: Teestube der evang. Jugend Bant, Wertstr. 75; Mo.-Fr. ab 15 Uhr, Tel. 22434

TERRE DES HOMMES: AG Wilhelmshaven, Kontakt: 04421/81200

TIERRECHTSBEWEGUNG: Hauptstr. 2, Middelstfähr; Tel. 04421/701055; j.d. 1.+3. So. 17 Uhr im TARISH

VERBAND ALLEINERZIEHENDER MÜTTER UND VÄTER: Jd. 4. Fr. im Monat um 20.30 Uhr, Krähenbusch; Kontakt: 04421/202607

VVN-BUND DER ANTIFASCHISTEN: j.d. 1. Mo. 20 Uhr Jugendheim Kirchreihe 18a

WILHELMSHAVENER AIDS-HILFE: Bremer Str. 139; Tel. 21149 (Büro); Öffnungszeiten Mo-Fr 10-16 Uhr, Offenes Café Mo-Fr 13-16 Uhr, tel. Beratung unter 19411 Mo-Fr 10-16 Uhr; persönl. Beratung u. Gruppenveranst. nach Absprache.

WILHELMSHAVENER HELFEN: Annahmestelle für Kleidung, Wäsche, Spielzeug, Haushaltsgegenstände, Kleinmöbel, Kontakt: Isolde Stump, Rosenstr.7, Tel.: 33682

Für die ständigen Termine bitten wir die aufgeführten Gruppen gegebenenfalls um Korrekturen

**winkler TV**

TV • Video • HiFi
ist unsere Sache
Beratung Verkauf Reparatur
Störtebekerstraße 3 - Edo-Wiemken-Straße 8
☎ 93 29-0 Fax 93 29-19 ☐ rund ums Haus

DIE LANDESBÜHNE NIEDERSACHSEN JUNGES THEATER



NORD

April 1997

Premieren:

Alte raus !! Die Wellenbrecher, Alten-theater. SA., 5.4., 20.00 Uhr, SO., 15.4., 15.00 Uhr. Junges Theater, Rheinstr. 91.

Theatermenü II Jugendclub der Landesbühne. FR., 11.4. 20.00 Uhr. Weitere Termine: SO., 13.4., FR., 25.4., SA., 26.4., jeweils 20.00 Uhr. Junges Theater, Rhein-str. 91.

Kabale und Liebe von F. Schiller. SA., 12.4., 20.00 Uhr. Weitere Termine: MO., 14.4., MI., 23.4., FR., 25.4., jeweils 20.00 Uhr. Stadttheater.

Walzerstar Waldemar von C. Schenardi. FR., 18.4., 10.30 Uhr. Stadttheater.

Up Düvels Schuvkar von K. Bunje. So., 20.4., 20.00 Uhr. Weitere Termine: DI., 22.4., SA., 26.4., jeweils 20.00 Uhr. Stadt-theater.

Stadttheater:

Sasha Waltz and Guests Tanzart 97. SA., 5.4., 20.00 Uhr.

Rausch von A. Strindberg. MI., 9.4., SA., 19.4., 20.00 Uhr.

Matinee zu "Rausch". SO., 6.4., 11.00 Uhr. Theatercafe Mephisto.

Matinee zu "Kabale und Liebe". SO., 20.4., 11.00 Uhr. Theatercafe Mephisto.

Junges Theater
Rheinstraße 91

Die Präsidentinnen von W. Schwab. SA., 19.4., 20.00 Uhr.

Andere Veranstaltungsorte

Matinee zu "Rausch". SO., 6.4., 11.00 Uhr. Theatercafe "Mephisto".

VII. Sinfoniekonzert Stuttgarter Phil-harmoniker. DI., 15.4., 20.00 Uhr, Stadthalle.

Matinee zu "Kabale und Liebe". SO., 20.4., 11.00 Uhr. Theatercafe Mephisto.

*Theaterkasse: werktags 11-13 Uhr, an
Aufführungstagen außer SO 18-19
Uhr, Tel. 900115. Junges Theater, Rhein-
str. 91, Kasse 1/2 Stunde vor
Vorstellungsbeginn.*

Perspektive

Unabhängiges Kulturzentrum

April 1997

Mi., 02.04. Fotoausstellung
10-13 Uhr "Unser Hafen"
19.00 Uhr Kneipe geöffnet, Fotoaus-
stellung

Do., 03.04. Fotoausstellung
10-13 Uhr "Unser Hafen"
21.00 Uhr Party der Fachhochschule

Fr., 04.04. Fotoausstellung
19.00 Uhr „Unser Hafen“
20.30 Uhr Jazz-Session, Gäste er-
wünscht

Sa., 05.04. Kneipe geöffnet, Fotoaus-
stellung "Unser Hafen"

So., 06.04. Kneipe geöffnet, Fotoaus-
stellung "Unser Hafen"
19.00 Uhr Ausstellungseröffnung
20.00 Uhr Erich Gohl "Bilder und
Zeichnungen"

Di., 08.04. Fotoausstellung "Unser
Hafen, Ausstellung Erich
Gohl

Mi., 09.04. Fotoausstellung "Unser
Hafen", Ausstellung Erich
Gohl
19.00 Uhr Kneipe geöffnet / Ausstel-
lungsbesichtigung

Do., 10.04. Fotoausstellung "Unser
Hafen", Ausstellung Erich
Gohl
19.00 Uhr Kneipe geöffnet / Ausstel-
lungsbesichtigung
20.00 Uhr "Stadtgespräch" / Thema:
"Unser Hafen"

Fr., 11.04. Kneipe geöffnet / Ausstel-
lungsbesichtigung
19.00 Uhr öffentliche Probe WC-4 + 2
20.00 Uhr

Sa., 12.04. Kneipe geöffnet / Ausstel-
besichtigung
19.00 Uhr öffentliche Probe WC-4 + 2
20.00 Uhr

So., 13.04. VHS-Singkreis und Hand-
harmonikagruppe "Nord-
licht"
15.30 Uhr
19.00 Uhr Kneipe geöffnet / Ausstel-
lungsbesichtigung

Ständige Termine

POLITISCHES WERKSTATT-CAFÉ: jd. 1. + 3.
SA im Monat, 16-19 Uhr; TAUSCHRING: jd. 1.
MI im Monat, 20 Uhr; Arbeitsgruppe SPECK-
STEIN: jd. DI 9.30 Uhr; MALKREIS: jd. DO 9.30
Uhr; SENIOREN-FOTOKREIS: jd. 1. DI im Mo-
nat 10 Uhr; FOTO-STAMMTISCH (f. Amateure):
jd. 1. DO im Monat, 19.30 Uhr; ACOUSTIC-
MEETING (MusikerInnentreffen): jd. 3. FR im
Monat, 20 Uhr; PLANUNGSTEAMSITZUNG (öf-
fentlich) jd. MI 19.30 Uhr

*PERSPEKTIVE, Wilhelmshaven, Schelling-
str. 21 (Ecke Freiligrathstr.), Tel. 301397.*

STADTGESPRÄCH: UNSER HA- FEN

Während der Fotoausstellung mit Ha-feneindrücken von Dietmar Bökhaus in der PERSPEKTIVE referiert Detlef Weide, der Geschäftsführer der W'havener Hafenwirt-schafts-Vereinigung (WHV) über den Wil-helmshavener Hafen. Weide wird über die gegenwärtige Hafensituation und die Bemü-hungen der Hafenwirtschaft vor Ort zur Zukunftssicherung des Hafenstandortes am tiefen Fahrwasser der Jade berichten. Die WHV sieht gute Chancen, daß unser Hafen in der politischen Diskussion um die Sicher-stellung der Wettbewerbsfähigkeit des maritimen Standorts Deutschland Zugewinn erfahren wird. DO, 10.4.97, 20 Uhr, PER-SPEKTIVE, Freiligrath-/ Schellingstr.

WALZERSTAR WALDEMAR

Magda und Felicitas sind in einer seltsa-men Lage: Sie suchen einen Raum auf, weil beide geträumt haben, daß sie dort ein Ge-heimnis finden würden. Auf fast unheimliche Weise machen sie Bekanntschaft mit einer sonderbaren Frau und einem seltsamen Mann aus einer anderen Welt. Diese sind auf der Suche nach einer Prinzessin und dem Hilfs-koch Waldemar, die aus ihrem Land geflohen sind, weil dort das Tanzen verboten ist. Fas-ziniert von der fremden Welt, vergessen die beiden Frauen sich mehr und mehr und tau-chen ein in eine andere Wirklichkeit ... "Walzerstar Waldemar" ist eine Entdek-kungsreise zu den eigenen körperlichen Ausdrucksmöglichkeiten, ein musikalisches, zeitloses Spiel zwischen Traum und Wirk-lichkeit. PREMIERE: FR, 18.4. 1997, 10.30 Uhr Junges Theater, Rheinstr 91.

MUSIK-SESSIONS IN DER PER- SPEKTIVE

Das legendäre Acoustic-Meeting (tra-ditionell immer am 4. Freitag im Monat), ist auf Freitag, 18.4.97, vorverlegt. Engagierte MusikerInnen treffen sich ab 20 Uhr 30 in der PERSPEKTIVE, um gemeinsam die In-strumente sprechen zu lassen. Die tonerzeu-genden Geräte sind mitzubringen - ein Klavier steht zur Verfügung. Auch die JAZZPER-SPEKTIVE wird unter Jazzmusikern immer beliebter. JazzmusikerInnen (auch Anfänge-rInnen!) treffen sich, bilden Gruppen und spielen vorher abgesprochene Themen. So erhalten AnfängerInnen Auftrittsroutine und Fortgeschrittene die Möglichkeit, mit Musi-kerInnen aus dem Umfeld zusammenzuspie-len. Hier können auch neue Bands entstehen. Nächste Session: FR, 4.4.97, ab 20.30 Uhr. Interessierte ZuhörerInnen sind zu allen Ses-sions willkommen.

ZWISCHEN HOFFEN UND BANGEN

IMMER NOCH IST UNKLAR, WIE ES BEIM CVJM WEITERGEHEN WIRD

(noa) Seit Monaten schon befinden sich die über 50 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des CVJM zwischen Hoffen und Bangen. Die "Hallo Niedersachsen"-Sendungen im Dezember und Januar, über die wir in unserer letzten Ausgabe berichteten, spiegelten beide Tendenzen wider.

Als nach der Verabschiedung des Arbeitsförderungsreformgesetzes das Landesarbeitsamt Niedersachsen/Bremen den erst wenige Monate alten Dreijahresvertrag mit dem CVJM in Wilhelmshaven kündigte, rückte die Vorstellung, es könnte mal zu Ende gehen mit den Berufsförderungslehrgängen, erstmals etwas näher ins Bewußtsein der Beschäftigten. Zwar waren die Lehrgänge bis vor einigen Jahren jeweils nur für ein Jahr gesichert, aber immer im Frühling begannen die Anmeldungen für den Folgelehrgang einzutreffen. Das ist auch jetzt der Fall: Anfang März lagen etwa so viele Anmeldungen vor wie in den vergangenen Jahren zur gleichen Zeit auch. Und doch ist immer noch unklar, ob es im August weitergeht, und wenn ja, ob im bisherigen Umfang oder stark reduziert.

Milliarde DM, die diese gesellschaftliche Aufgabe künftig weniger kosten soll, entspricht einer Kürzung um 5%, und angesichts dessen könnte überall alles fast so weitergehen wie bisher, mit etwas enger geschnalltem Gürtel halt. So scheinen es bundesweit fast alle Landesarbeitsämter zu sehen. Nur das Bayerische und das Niedersächsische LAA



haben auf die AFG-Änderung mit Vertragskündigung reagiert.

Das Bangen beginnt nun, da die einzelnen Arbeitsämter ihre Mittel auf der Grundlage einer zu gering veranschlagten Arbeitslosenzahl zugewiesen bekommen haben. Und diese Mittel werden sie selbstverständlich gemäß geltendem Recht so verteilen, daß sie zunächst die Pflichtleistungen erfüllen - Arbeitslosengeld und -hilfe, Unterhaltsgeld für Umschüler - und dann sehen, was noch für die sogenannten "Kann-Leistungen" übrig ist. Und nach dem augenblicklichen Stand der Dinge ist die Gewährung von Berufsförderungsmaßnahmen eine solche Kann-Leistung.

Dies könnte sich in den nächsten Tagen ändern, denn in Bonn wird am AFG noch gebastelt, und im April könnte dieser Teil der Reform wieder gestrichen werden - da fängt das Hoffen an. Nur: Auch wenn die Berufsförderung wieder ein Rechtsanspruch für lernbehinderte und benachteiligte Jugendliche wird, die Mittel dafür aber nicht bereitgestellt werden, so werden die Arbeitsämter in diesem Bereich nicht allzu großzügig sein.

Außer Hoffen und Bangen gibt es auch noch die Vorsicht. Als Arbeitgeber kann der Vorstand des CVJM sich nicht auf eine Vielleicht-Änderung der Gesetzesänderung verlassen. Er geht davon aus, daß der im August beginnende kommende Lehrgang nicht voll belegt sein wird, und rechnet mit etwa halber Belegung. Die Ankündigung, der Hälfte der

Belegschaft zum 30.6. vorsorglich zu kündigen und die betreffenden Kolleginnen und Kollegen zu bitten, bis zum Lehrgangsende am 12. August tätig zu bleiben, ist jüngst zurückgenommen worden. Jetzt steht der 30. September als Kündigungstermin im Raum. Die ursprünglich geplanten Kündigungen sollten mit dem Zusatz versehen sein, daß sie bei Änderung der Situation im Sinne von voller Belegung des Lehrgangs wieder zurückgenommen werden. Dieses Hin und Her entfällt jetzt, denn bis Kündigungen zum 3. Quartalsende ausgesprochen werden müssen, wird man wissen, ob und wie es weitergeht.

Für die Beschäftigten, die schon angefangen haben zu grübeln, ob sie zu den Glücklichen gehören, die bleiben können, oder ob sie sich besser schon bald auf eine wahrscheinlich aussichtslose Stellensuche machen müssen, geht damit das Bangen noch etwas länger weiter.

Der CVJM-Vorsitzende Günter Aufermann ist zuversichtlich, daß nach einer Durststrecke von einem Jahr im August 1998 wieder ein voll belegter Lehrgang zu erwarten ist. Die Rücklagen des Vereins reichen jedoch nicht aus, die ganze Belegschaft "durchzuziehen", wenn es bei den düsteren Prognosen für das kommende Schuljahr bleibt.

Ein Jahr "Urlaub" oder denkbare andere Übergangslösungen wie halbe Arbeit für alle oder Kurzarbeit, um 1998 wieder (voll) einzusteigen, wäre nicht die schlimmste Aussicht, wenn der Neubeginn dann sicher wäre. Darauf will beim CVJM sich niemand so richtig verlassen, und so richten sich die Bemühungen auf mehrere Alternativen. Viele soziale Einrichtungen bekommen ihre "Kunden" schon lange nicht mehr einfach so, sondern müssen werben. Eine erneute Fernsehwerbung* über den CVJM Wilhelmshaven wird vielleicht so machen Jugendlichen veranlassen, bei seinem Heimatarbeitsamt gezielt nach einem Förderungslehrgang hier zu fragen. Auch die Suche nach anderen Aufgaben und/oder Geldquellen neben der Arbeitsverwaltung fällt unter die Rubrik "Hoffen". Wir werden weiter berichten. □

*Am Donnerstag, 27. März, wird "Hallo Niedersachsen" (N3, 19.30 Uhr) noch einmal einen Film über den CVJM-Lehrgang ausstrahlen.

NATURATA

Das
Fachgeschäft
für Naturkost
und
Naturwaren

Obst + Gemüse
Täglich frische Backwaren

Wilhelmshaven
Gökerstraße 58

Eine Frage, mit der unser Bericht im Gegenwind Nr. 139 endete, ist mittlerweile beantwortet, die nämlich, warum die CDU-Landtagsabgeordnete Inse-Marie Orgies in Sachen CVJM mit dem Bundesministerium für Arbeit Rücksprache gehalten und wie sie dort erfahren hat, daß der Bestand der Lehrgänge auch über den augenblicklich laufenden Lehrgang hinaus gesichert sei. Offensichtlich war es nicht die Absicht des Gesetzgebers, im Bereich der Berufsvorbereitung einen größeren Kahlschlag zu veranstalten; die halbe

Die
kulinarische Verführung
in Deichnähe
Jeden Tag von 10.00 - 02.00 Uhr

METROPOL

im Pumpwerk

Restaurant - FrühstücksCafé - Mittagstisch
Biergarten - Live Music & Kinderspielplatz
WHV, An der Deichbrücke Tel. 04421-43660

Mein lieber Kuddl!

Heut kann ich dir leider nur paar Zeilen schreiben, weil ich ja nun jeden Tag zu Tant Lisbeth ins Krankenhaus muß - hat die sich doch auf ihre alten Tage noch den Blinddarm rausnehmen lassen und darf sie ja nun nicht lachen, weil das so wehtut, und deswegen kann sie nun auch keine Wehzett lesen und muß ich sie immer unterhalten. Die Wehzett ist ja immer noch ganz an der Sturmmitz von der Rechtschreibreform, neulich hat der Tschüb, einer von den Redaktörs, auch mal so'n Artikel darüber geschrieben, aber hat der immer von Druckfehler gesprochen und zum Schluß so'n ganz kreatiefen Absatz angehängt, der war angeblich gebührenfrei, aber hab' ich mein Geld für den Absatz trotzdem am Schalter nicht wiedergekriegt - ich mein ja, die soll'n man bloß nicht ihr Licht so untern Scheffel stellen, wenn man so'ne neue kulturelle Entwicklung wie daß plötzlich alles ganz anders geschrieben werden tut, so selbständig vorantreibt, mit Grammatik und alles, dann soll man da ruhig'n büschen mit angeben, ham ja sonst sowieso nicht viel zum Angeben bei der Wehzett. Ich leg dir mal so'n tüpischen Artikel aus unserm Blatt mit innen Brief, kannste mal sehen, was das fürne Pionierleistung ist, in so wenig Text soviel Kreativität.

Fahrerflucht aufgeklärt ^{WZ} 3.3.97

Jever. Eine Unfallflucht, der sich in der Nacht zum vergangenen Donnerstag in Jever ereignet hat, konnte aufgeklärt werden. Dabei ist ein in der Anton-Güther-Straße abgestellter Pkw gestreift und beschädigt worden, wie erst vormittags festgestellt wurde.

Verursacher war ein in der Nähe des Tatorts wohnender Mann, dessen Fahrzeug einige Tage zuufor aufgrund erheblicher Mängel auf Veranlassung der Polizei stillgelegt worden war. Der Mann hatte das Auto trotzdem benutzt. Sein Führerschein wurde sichergestellt.

Sonst gibts sowieso nicht viel Neues, mein Kuddl, höchstens, daß bei den Ratssitzungen in letzter Zeit immer so viele Zuschauer und Rinnens sind, die haben aber meistens wegen irgendwas, was meistens die Verwaltung verbockt hat, immer so schlechte Laune und verbreiten die da dann auch, daß ich mir überlegt hab, bei der nächsten Bürgersprechstunde mal'n Vor-

schlag vorzuschlagen. Erinnerst du dich noch an den Satz von uns Eberhard, daß man ins Gelingen verliebt sein soll, damit's Kohle gibt? Und da hab ich mir nun überlegt, wenn da sowieso immer so'n Zirkus ist, dann können sie für ihre Ratssitzungen ja auch gleich Eintritt nehmen, vielleicht kommen dann so'n paar Schlechtgelaunte überhaupt nicht, und die Stadtkasse hat wieder'n bißchen Geld und kann vielleicht auch'n büschen Kakao und Butterkuchen kaufen, damit sie endlich ihr Jugendparlament tagen lassen können. Und außerdem kann man das Ganze auch als ständige Veranstaltung in den 'Kompaß' aufnehmen, oder vielleicht sogar innen 'Gegenwind'.

Und noch was zu Kohle: Die Expo für Wilhelmshaven ist ja nun doch fast gesichert,



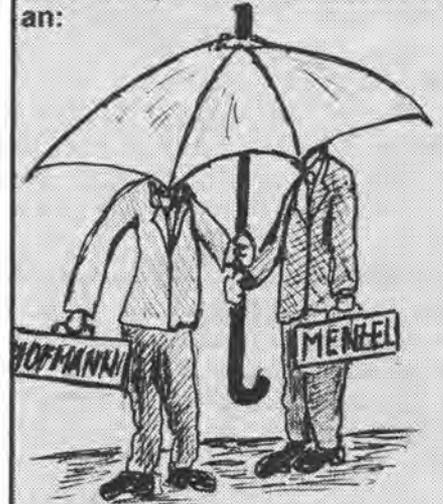
hat nämlich der Emtevau, das is so'n Männergesangsverein, versprochen, daß er all seinen Gesang und seine Töne ausschließlich dem Expofong zugutekommen lassen will, und das is doch ein guter Anfang und muß der August nicht alles allein zusammenorgeln. Sollten sich man noch viele ein Beispiel dran nehmen, von Ballermann hab' ich zum Beispiel schon lange nix mehr gehört, und dann gibts ja noch so viele andere Vereine, die unter irgendeinem Motto was für die Expo tun könnten, die Brieftaubenzüchter, 'unsere Tauben fliegen für die Expo', und wenn sie dann ausgepowert sind, kann man immer noch 'Täubchenburger Expo' draus machen, die Briefmarkensammler, 'Gönn dir'n Zacken für die Expo', die Schachfreunde, 'Matt in drei Zügen mit der Expo', die Kaninchenzüchter, aber da müssen gut über'n Motto nachdenken, weil 'Rammeln für die Expo' gefällt wahrscheinlich doch nicht jedem. Siehst du, mein Kuddl, wie ich mich so richtig ins Gelingen verliebe?

So, nu muß ich aber dringend los, nächs Mal gibts dann wieder mehr, tschüb und dicken Knutsch!

Dein Theda

ANZEIGE

An
Vereine, Verbände, Clubs und
Kaffeekränzchen
Suchen sie für ihr Jubiläum o.ä.
einen
Schirmherren?
Wegen der miserablen
Kassenlage der Stadt bieten wir
an:



**Schirmherr jetzt im
Doppelpack**
Die Herren kommen gern
Anfragen mit Mindestgebot
bitte an die neue Mehrheits-
fraktion im Rat.



Der GEGENWIND ist nicht das Verlautbarungsorgan einer Organisation. Er wird gemacht von Leuten, die zur politischen Linken um Gewerkschaften, Friedens-, Umweltschutz- und Frauenbewegung, SPD, Grüne und Alternative gehören. Die Zeitung versteht sich als Diskussionsforum der Linken in Wilhelmshaven und Umgebung. Themenbereiche des GEGENWIND sind Arbeit, Kultur, Kommunalpolitik, Umwelt, Soziales.

Der GEGENWIND sieht es als seine Aufgabe an, Informationen und Kommentare zu verbreiten, die sonst keine Chance auf Veröffentlichung hätten, aufzuklären, sich einzumischen und Einfluß zu nehmen.

Der GEGENWIND wird durch Beiträge des GEGENWIND-Vereins, des GEGENWIND-Förderkreises und durch Anzeigen finanziert. Kritik und Mitarbeit der LeserInnen sind erwünscht.

AUFBRECHEN ZU AUFBRUCH UND AUSBRUCH

ZUM AUSSTELLUNGSKATALOG "AUFBRUCH-
AUSBRUCH" DER GALERIE M

(iz) Man bricht auf, um eine Reise anzutreten oder etwas Neues zu beginnen. Der Weg will geebnet sein. Man bricht Strukturen auf - Bestehendes, Verhärtetes, Einengendes - dingliche Strukturen wie Steine, Gitter, hinter denen man gesellschaftliche Strukturen findet - Normen, Dogmen, und erst wenn diese aufgebrochen sind, ist der Ausbruch gelungen und der eigentliche Aufbruch möglich ...

Kunst und Architektur spiegeln den Wunsch des Menschen, den umgebenden Raum sinnlich wie gegenständlich zu erfassen, zu strukturieren und zu begrenzen. Ein begrenzter Raum, ein Bild, ein Bauwerk geben Sicherheit und Freiheit - und schränken sie gleichzeitig ein: Was liegt hinter dem Übersichtlichen, dem Vertrauten?

Seit Menschengedenken wurden Kunst und Architektur von den jeweils Herrschenden beeinflusst. Sie geben die Strukturen vor, in denen die Menschen sich sicher fühlen sollen, ohne ihre Gefangenschaft zu bemerken. Aus- und Aufbruchsversuche werden mit den zeitgenössisch gängigen Methoden geahndet.

"Eine Kunst", so Wilhelm der II. in der berühmten Rede zur Einweihung der Siegesallee 1901, "die sich über die von mir bezeichneten Gesetze und Schranken hinwegsetzt, ist keine Kunst mehr, sie ist Fabrikarbeit, ist Gewerbe, und darf nie Kunst werden. Die Kunst, die hiergegen verstößt, verfällt dem Vorwurf der Rinnsteinkunst."

Dieses Zitat aus dem Katalog zur Ausstellung "Aufbruch - Ausbruch - eine Annäherung" stellt den lokalen Bezug her: Ausgehend von einem Wilhelmshavener Gebäude aus der Kaiserzeit und seiner wechselvollen Geschichte, dem Marinewaschhaus an der

Kanalstraße, wird die Verknüpfung zwischen Kunst, Architektur, Politik und Gesellschaft hergestellt - lokal, aber auch im gesamtdeutschen und europäischen Zusammenhang.

Ausgangspunkt war die Aktion des Wilhelmshavener Künstlerduos Kruda/Wölbern "Wir wissen nicht, was uns erwartet" - ein "Aufbruch" des Fußbodens in der alten Marinewaschanstalt, jetzt Galerie M. Tatsächlich verbarg sich mehr darunter, als die beiden erwartet hätten, und die Bohrung führte wie bei einem schwelenden Vulkan zu einem "Ausbruch" von Reaktionen und Inspirationen - den es nie gegeben hätte, wenn die Neugier nicht die Ehrfurcht vor der Integrität des alten Gemäuers überflügelt hätte. In tiefster Symbolik hat sich gezeigt, daß es sich lohnt, alte Strukturen zu hinterfragen und eben aufzubrechen.

Die hierdurch ausgelösten folgenden Prozesse, an denen KünstlerInnen (Malerei, Bildhauerei, Dichtung und Prosa), Historiker und andere beteiligt waren, mündeten in

AUFBRUCH/AUSBRUCH

eine Annäherung



ARCHITEKTUR • ARCHÄOLOGIE
BILDENDE- UND DARSTELLENDEN KUNST • LITERATUR

GALERIE M

eine Ausstellung, die von Januar bis März in der Galerie M. zu sehen war. Wer den Besuch versäumt hat, dem sind Material und Information nicht verloren: mit finanzieller Unterstützung des Landes Niedersachsen konnte ein Katalog erstellt werden. Das Material - Sach- und literarische Texte, Zeitungen, Fotos und Faksimiles ist nicht fest verwoben: "ein Kraftwerk der Gefühle" - "ein Gesamtkunstwerk" - "ein Patchwork", so Prof. Dr. Detlef Hoffmann, Uni Oldenburg, in seiner Einführungsrede zur Ausstellung. Die offene Zusammenstellung läßt dem Leser, dem Betrachter die Möglichkeit, an dem Prozeß teilzuhaben, ihn fortzuführen. In dieser Form ist der Katalog auch ein geeignetes Material z. B. für den Geschichts- oder Kunstunterricht, in erster Linie aber ein Muß für jede/n geschichtlich, politisch und künstlerisch interessierten Wilhelmshavener/in.

"Aufbruch/ Ausbruch - eine Annäherung. Architektur, Archäologie, Bildende und darstellende Kunst, Literatur." Din A4, 60 S. Hrsg.: Galerie M. Erhältlich bei der Galerie M (Wilhelmshaven, Weser-/Allerstr.), Mi 16-20, Fr 17-19, Sa, So 15-17 Uhr, Tel. 454104) und in der Buchhandlung Lohse-Eissing, Wilhelmshaven, Marktstr. Preis: DM 10,-.



Nachrichten

KEIN BEIN AN DECK

bekamen "Die Republikaner" auf der Ratssitzung im Februar. Auf der Tagesordnung standen verschiedene Beratungs- und Beschlußanträge ihrer Partei, u. a. zur Abschiebung der Kosovo-Albaner bis zum Jahresende, weil "dort kein Krieg herrscht", sofortige Abschiebung der Bosnier und abgelehnter Asylbewerber... Diese Punkte sind so eindeutig ausländerfeindlich, daß klar war: der Rat würde sich nicht damit beschäftigen. Nun enthält die Gemeindeordnung keine ethisch begründeten Vorgaben, um gewählten Ratsvertretern mehrheitlich bestimmte Themen zu verwehren. Aber sachliche, wie der juristische Berater Stoffers herausfand: Fehlende Zuständigkeit des Stadtrates.

Die anderen Themen wie Öffnungszeiten der Aidsberatung, Sozialpaß, Wiedereinführung des Hol- und Bringendienstes bei der Müllabfuhr waren nicht pauschal menschenverachtend und hätten auch von anderen Parteien stammen können. Auch hier wurde festgestellt: zuständig ist der Oberstadtdirektor bzw. der Verwaltungsausschuß, womit eine Beschlußfassung des Rates juristisch unzulässig wäre. So wurde schließlich für die Rep-Anträge ein Antrag auf Nichtbefassung gestellt, der mit zwei Gegenstimmen angenommen wurde, worauf die Inhaber dieser Stimmen ihre Anträge zurückzogen.

Abgelehnt wurde auch ein Dringlichkeitsantrag der Reps zur Senkung der Aufwandsentschädigungen der Ratsmitglieder mit der Begründung, Dringlichkeit sei nicht gegeben.

So konnten die anderen Parteien ihr Wahlversprechen, es den unerwünschten Newcomern möglichst schwer zu machen, vorerst einhalten. Fraglich bleibt, ob und wann die Reps das Instrument der juristischen Bewertung im Einzelfall einer genaueren Prüfung unterziehen lassen, und ob im Zweifelsfall auch ein ethisch begründeter Konsens der anderen Parteien nicht erst im Beschluß, sondern schon in der Ablehnung der Beratung zum Tragen kommt. (iz)

FALSCHER BÜRGERNÄHE

nannte Ratsfrau Marianne Fröhling die neue Regelung, die Sitzungen der Ratsgremien statt wie bisher um 15 erst um 17 Uhr beginnen zu lassen und eine anschließende Bürgerfragestunde abzuhalten. Damit soll auch Berufstätigen (davon soll es doch noch einige in Wilhelmshaven geben, Anm. d. Red.) ermöglicht werden, den Sitzungen beizuwohnen - in vielen Kommunen schon lange eine Selbstverständlichkeit.

Fröhling sieht das anders: bestimmte Berufsgruppen, z. B. Beschäftigte der Landwirtschaft und des Einzelhandels, blieben auch bei der neuen Regelung von der Zuhö-

erschaft ausgeschlossen. Zweitens müßten die teilnehmenden städtischen Bediensteten Überstunden schieben, die sie später abfeiern, statt in ihren Büros zu sitzen und zu arbeiten. Und drittens sei nicht mehr gewährleistet, daß die Beteiligten - Ratsmitglieder, Stadtbedienstete und BürgerInnen - rechtzeitig ihr regelmäßiges Abendessen bekommen, was sich nachteilig auf die Gesundheit auswirke.

Richtig ist es, Beschlüsse auf ihren sachlichen Nährwert hin zu überprüfen und populistische Motivationen zu entlarven. Aber Fröhlings Erkenntnisse und Argumente waren so schwach, daß Vertreter der anderen Fraktionen sie umgehend zerhackten und der Lächerlichkeit preisgaben.

Bei jeder zeitlichen Regelung bleiben bestimmte Bevölkerungsgruppen ausgeschlossen - bei Sitzungsbeginn erst um 20 Uhr können Landwirte und Kaufleute kommen, aber Beschäftigte der Gastronomie, des Pflegebereiches oder anderer Schichtdienste nicht. Zum zweiten bleiben Gleitzeitkonto und Bürozeit der anwesenden Stadtbediensteten immer gleich, egal ob sie von 15 bis 17 Uhr oder von 17 bis 19 Uhr im Ratssaal statt im Büro sitzen. Und ob nun "richtige Arbeit" nur hinterm Schreibtisch stattfinden kann oder auch in Besprechungen, ob es sinnvoll ist, daß Herr Kottek, Herr Graul oder Herr Frank die ganze Ratssitzung absitzen müssen oder besser nur Tagesordnungspunkten aus ihrem Ressort beiwohnen, ist eine andere Entscheidung. Naja, und die regelmäßige Abendessenzeit kann individuell unterschiedlich zwischen 17 Uhr und Mitternacht liegen und auch beruflich oder familiär bedingten Schwankungen unterliegen - das "Argument" Fröhlings war wirklich peinlich.

Merkwürdig auch die Formulierung des Antrags der Grünen, den Sitzungsbeginn wieder auf 15 Uhr zu verlegen, "wenn nicht großes öffentliches Interesse besteht", und statt der Fragestunde "sachkundige Bürger in die Sitzungen zu berufen". Wer kann und soll über das öffentliche Interesse entscheiden - die Öffentlichkeit selbst oder wieder nur die Ratsmitglieder? Und wenn nur drei BürgerInnen kommen, die mit sehr großem Interesse regelmäßig die Sitzungen verfolgen - zählt dann Qualität oder Quantität des Bürgerinteresses? Und wenn diese lieber selbst Fragen stellen wollen, statt sie an Mitbürger zu delegieren, die wiederum von der Obrigkeit als einzig Sachkundige bestimmt werden?

Der Antrag wurde bei Stimmengleichheit abgelehnt. (iz)

Dumme Bemerkung: Einen Nachteil erleiden berufstätige Ratsmitglieder durch den späteren Sitzungsbeginn: Eine Freistellung von der Arbeitszeit für die ehrenamtliche Verpflichtung ist nicht mehr nötig, wenn die Sitzung erst nach Dienstschluß beginnt.

UNMUT

löst das Verhalten mancher Verwaltungsmitarbeiter regelmäßig bei Ratsmitgliedern aus. Anlässlich der Vorbesprechungen zur Änderung der Abwassersatzung kritisierten Mitglieder der Fraktion CDU/Grüne, daß die zuständigen Sachbearbeiter und Dezerenten schlecht vorbereitet seien und so den Ratsvertretern wichtige Informationen vorenthalten blieben.

Stadtrat Graul, in der Ratssitzung mit dieser Kritik an seinem Ressort konfrontiert, verließ der folgenden Diskussion Kreisform, indem er die offen gebliebenen Fragen immer noch nicht zufriedenstellend beantwortete. Und obwohl die Kritik moderat vorgebracht wurde - keiner sagte, die Mitarbeiter hätten pauschal keine Ahnung, sondern seien auf die konkreten Fragestellungen schlecht vorbereitet - reagierte er aggressiv bis arrogant auf die Versuche der Ratsvertreter, zukunftsgerichtet ein besseres Verhältnis zwischen Verwaltung und bestimmten Ratsfraktionen herbeizuführen. (iz)

GENERATIONEN VON BIOLOGIELEHRERN

haben sich darum bemüht, zivilisationsgeschädigten Kindern wieder ein vertrautes Verhältnis zur Natur und ihren ideellen Werten zu vermitteln: Ein Statement aus dem sehr poetischen Beitrag des grünen Ratsmannes Werner Biehl zur Änderung der Baumschutzsatzung. "Und plötzlich ist der Baum wieder ein Störenfried." Die Satzung soll nämlich aufgeweicht, nach Auffassung von Landwirt Weerda "entrümpelt werden."

Biehls Rede war wirklich schön, das räumte auch OB Menzel ein. So, wie der Wähler sich Redebeiträge in Gremien vorstellt; so, wie wir es selbst aus dem Bundestag seit Herbert Wehners Zeiten nicht mehr kennen: gut vorbereitet, sprachlich ausgefeilt, mal pathetisch, mal polemisch, aber im Kern sachbezogen. Heutzutage konzentriert sich der Eifer auf verbale Schüsse unter die Gürtellinie der anderen Parteien, manchmal so eklig, daß der Ratsvorsitzende zur Ordnung ruft - und das schon so kurz nach der Wahl, wo sonst alle immer noch ganz lieb zueinander sind.

Genützt hat Biehls Rede nichts. Lag das daran, daß gegen Ende der Sitzung keiner mehr zuhörte, volle Harnblasen und leere Raucherlungen nach Erlösung schrien und die im Saal verbliebenen wie Schulkinder in der sechsten Stunde dazwischenquasselten? Oder weil Rats- und Gremiensitzungen nur noch Schattentheater sind für die festbetonierten Beschlüsse und Zwänge der Fraktions-sitzungen?

Schade. Nicht nur um die Satzung, auch um Biehls Redebeitrag, von dem mancher hätte lernen können, wie anders sich Kommunikation unter den gewählten Ratsvertretern anhören kann. (Iz)

ES GEHT **1. Mai** UM'S GANZE 1997

Sozialstaat sichern

Arbeit schaffen

KUNDGEBUNG und MAIFEST

ab 10.30 Uhr am Pumpwerk in Wilhelmshaven

reden werden:

Manfred Klöpfer

DGB-Kreisvorsitzender Wilhelmshaven

Mbane Koleka

vom südafrikanischen Gewerkschaftsbund COSATU

Die etwas andere Mairede hält:

HANS SCHEIBNER, Kabarettist

Musik:

Gruppe Bitter

Wilhelmshaven/Bremen mit Deutschrock

ab 12.00 Uhr **Maifest**

Am Vorabend ab 21.00 Uhr im Pumpwerk:

Tanz in den Mai mit türkischem Hip Hop und Disco

Eintritt: 5,- DM

DGB

Soziale Gerechtigkeit verwirklichen